

Laibacher



Zeitung.

Freitag den 29. Weim. 1790.

Inländische Nachrichten.

Wien den 24. Weim. Die Ankunft J. K. M. des Kaisers, und der Kaiserin, wie auch J. K. H. der Erzherzoge Franz und Ferdinand, nebst Ihren durchlauchtigsten Gemahlinen, und des Erzherzogs Leopold, ist gestern Nachmittags und Abends bey erwünschtem Wohlseyn, erfolgt. Schon zwey Tage vorher, den 20. d. des Abends ist des Erzherzogs Joseph K. H. hier eingetroffen. — Zu dem feyerlichen Ritter- schlage, den Se. k. k. Maj. am Krönungstage vornahmen, sind von jedem der Herren Kurfürsten Anwerber vorgestellt worden, und von Seite Kurböhmens insbesondere wurden vorgestellt, und zu Ritter geschlagen: Die Grafen Franz v. Saurau, Christian v. Wurmsler, Joh. von Bergen, Leopold v. Podstaszky, Joh. v. Kolloreddo, Karl von Harrach, Karl von Attems, v. Wirbn, und Degenfeld: Die Freyherrn Anton, Johann und Emanu-

el v. Bartenstein, und v. Krufft, Graf v. Kohary, Baron v. Podmanitzky, Gr. Joseph v. Dietrichstein, Baron Ferdinand Wandermark, Graf Joseph Valsky, die Freyherrn von Degelmann, Heinrich von Münch, C. F. v. Schemel, F. W. K. v. Tenfer, J. C. Siegmund v. Kres, u. J. S. C. J. v. Haller. — Se. Majest. haben zu Bezeugung Ihrer landesfürstlichen Zufriedenheit über das von dem Innerösterreichischen Appellationsrath, Jos. Pototschnick, mit Behutsamkeit, Fleiß, u. Gründlichkeit ausgeführten Kommissionsgeschäfte in den Boralbergischen Herrschaften, und in gnädigster Erwägung seiner auch schon vorhin erworbenen Verdienste, den Hrn. Appellationsrath samt seiner ehelichen Nachkommenschaft taxfrey in den Adelstand mit Beylegung des Ehrenwortes Edler v. Pototschnick zu erheben geruhet. — In Alschaffenburg sowohl als in Frankfurt haben Se. Majest. die wenigen

ruhigen Augenblicke dem Kabinettsarbeiten gewidmet, und verschiedenen Personen Audienz erteilt, die aus den Oesterreichischen Vorlanden in Geschäften dahin beschieden waren; und über die Niederländischen Angelegenheiten sind in Anwesenheit Ihrer K. Hoheiten der Generalstatthalter, ebenfalls einige Konferenzen gehalten worden. Die Insurgenten wissen nun, daß sich königliche Verstärkungsstruppen nähern, und schon senken die wahren Patrioten nach dem Augenblicke, der ihnen die sichere Befreyung von dem unerträglichen Joch ihrer Despoten mitbringen soll. Man hat, heißt es ferner, zwischen dem Oberhaupte des deutschen Reichs und den vornehmsten Reichsfürsten ein auf persönliche Hochschätzung, und Zuneigung gegründetes Verständniß bemerkt, wovon man sich auf Deutschland und Oesterreich einen vortheilhaften Einfluß versprechen darf, und welches vermuthlich auch den Deutschen Fürstenbund zum Gegenstande hat. — Der hiesige Großhändler Bargum hat zu zahlen aufgehört, und sich hierauf unsichtbar gemacht; welcher Bankerott, so viel man vorläufig wissen kann, ungefähr 70000 fl. betragen soll. Indessen hat die K. K. Leihbank, von welcher der Entwichene einer der Direktoren war, bereits bekannt machen lassen, daß dieser Fall nicht den geringsten Einfluß auf dieselbe habe.

Semlin, den 16. Weim. Aus Belgrad bestätigt es sich, daß alle dortigen Einwohner sowohl als jene des platten Landes, die sich schon zu Tausenden flüchteten, als wenn Hannibal vor den Thoren stünde, Befehl erhalten haben, wieder nach ihren Wohnungen zurück zu kehren, und diesen Winter über ruhig darin zu bleiben, damit man inzwischen für ihr Unterkommen im Banate und in Sir-

mien besser sorgen könne. Dieß ist die einzige Ursache des gedachten Befehls. — Folgende Nachricht wird für ganz zuverlässig angegeben: "Mavrogeni, der unglückliche Held, dem gar kein Plan gelang, vor allen denen, die er wieder die Deutschen und Russen entworfen hatte, ist nicht mehr. Der Großherr hat durch treue Diener dessen Kopf abholen lassen, und mit dem Rumpfe können die Wallachen nun machen, was sie wollen."

Brody, den 14. Weim. Nun ist auch um Theile Modena in unser Land eingerückt, so daß bereits 6 deutsche Kavallerieregimenter, nämlich Toskana, Lobkowitz, Waldek, Lebendhr, Karaicay und Modena in Gallizien stehen. Das sind wenigstens schon 10000 Mann der schönsten Deutschen Reiterey. — Der größte Theil vom Fuhrwesen und das ganze Korps von der Feldartillerie haben nach einem Berichte aus Lemberg, Order bekommen, sich marschfertig zu halten. Noch weiß man nicht, und selbst die Offiziere wissen uns nicht zu sagen: wohin?

Prag, den 22. Weim. Bey uns ist nun das allgemeine Gespräch von einem Kriege gegen Rußland, und wie man hört, sollen die beyden Korps der Generale von Henkel und von Usedom auf ungefähr 85000 Mann verstärkt worden. Die ganze preussische Armee bleibt den Winter hindurch in solcher Verfassung, daß sie sich sogleich in Bewegung setzen könne; denn der russische Hof erteilte auf die Einladung, dem Vertrage von Reichensbach beizutreten, keine andere Antwort, als daß die Kaiserin entschlossen sey, den Krieg gegen die Pforte fortzusetzen, und dann, wenn es Zeit seyn würde, nicht anders als ohne alle Vermittelung, Frieden mit ihr zu schließen. Es ist wohl kein Zweifel,

daß der plötzliche Friedensschluß zwischen den Höfen von Stockholm und Petersburg, ein Streich der Russischen Politik ist. Schon vor dem Schluß des Reichenbacher Vertrages, hatte man in Petersburg Nachricht von Wien, daß Oesterreich die Preussischen Bedingungen annehmen würde; da doch der Monarch selbst bis auf den letzten Augenblick nicht wissen konnte, ob König Leopold einen solchen Frieden eingehen würde, wie man ihm vorgelegt hatte. Rußland betrieb also den Frieden mit Schweden, so daß selbiger auch bald zu Stande gebracht wurde.

Temeswar, den 10. Weinm. Gestern ist der Wallachische Fürst Kantakuseni, und bald darauf die Frau Gemahlin des Freyherrn von Herbert samt der ganzen Familie von Wien, und heute der Herr Baron von Thugut, aus Bukarest allhier eingetroffen, erstere ziehen nach der Hauptstadt der Wallachen, und letzterer nach Wien.

Nuoländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 2. Weinm. Man sagt hier, und der Lärm hat sich schon durch die ganze Stadt verbreitet, daß es im Werke gewesen sey den König nach Rouen zu entführen; und dort würde sich derselbe nach Ostende eingeschifft haben. Allein das ganze Projekt scheint eine Erfindung, und nur deshalb erfunden zu seyn, um das Volk in Gährung zu erhalten. Man sieht auch wirklich nicht, wie der König sich die Flucht möglich machen sollte. In der Sitzung vom 22. dieses wurde beschlossen, den Bericht wegen des Auftritts in der Nacht auf den 6. Weinm. des

vorigen Jahres sobald als möglich vorzunehmen. Jedermann ist begierig, wie die Nationalversammlung sich in dieser delikaten Sache benehmen werde, besonders in Ansehung des Herzogs von Orleans und Grafen von Mirabeau, nach dem der bey dem Chatelet über den Greuel dieser Nacht eingeleitete Prozeß bereits in zwey Stravbänden gedruckt erschienen ist. Es sind ungefähr 400 Zeugen darüber abgehört worden. Aus den Aussagen derselben erhellt, daß bey dieser Gelegenheit viel Geld vertheilet wurde, um das Volk zu den aus den vorjährigen Nachrichten bekannten Ausschweifungen zu verleiten. Zwölf Zeugen haben ausgesagt, daß sie den Herzog von Orleans am 6. Weinm. des Morgens von 6 bis 8 Uhr zu Versailles gesehen haben. Weiter wird von Zeugen bestätigt, daß das Volk, welches den Herzog oben auf der grossen Treppe des Schlosses umgab, ausgerufen habe: "Es lebe unser König der Herzog von Orleans." — Was den Grafen von Mirabeau betrifft, so sind die Beweise, daß er ebenfalls dort gewesen sey, zwar nicht so häufig, indessen wollen doch verschiedene Zeugen ihn gesehen, mit ihm gesprochen, und von ihm gehört haben: "Es ist nöthig, den Herzog von Orleans zum allgemeinen Statthalter zu ernennen." Aus gewissen wichtigen Ursachen wünschen viele vernünftige Personen, daß dieser Prozeß nicht gedruckt seyn möchte; denn er sey ein wahres Pasquill, weil er viele anstößige Aussagen enthalte. Nun aber ist derselbe schon in mehr als 50000 Exemplaren durch das ganze Königreich verbreitet; und dieß hat noch dazu die hochweise Nationalversammlung veranstalten lassen.

Deutschland.

Frankfurt, den 17. Weim. Den 21. d. v. ist der Graf Stubenberg, Domkapitulär zu Eichstädt, und Regensburg zum Fürstbischöf von Eichstädt erwählt worden. Bey dieser Wahl war mehrmal ein Rheinischer Vikariats-Kommissär zugegen. Es sind also während dieses Zwischenreichs sub auspiciis des Rheinischen Vikariats drey Bischofswahlen vollendet worden. Das Domkapitel soll den Indult zur Prolongation der Wahl nicht erhalten haben.

Man hat in dem Lauf der Unterhandlungen bey dem Wahlkonvent zu Frankfurt die besondere Bemerkung gemacht, daß Kurböhmnen und Kurbrandenburg äußerlich eine scheinbare Gleichgiltigkeit, ungeachtet des grossen Gewichts dieser Höfe, beobachten, und durch ihre beyderseitige Partheien, welche bei erstem Hofe Trier und Rößln, bei letztem Maynz und Hannover sind, wirken. So hat Kurmaynz zum 7. S. des IV. Artikels ein sehr bedeutendes monitum für die Befugnisse des Kaisers gemacht, welches darin besteht, daß die Rekruten-Transporte und Truppenzüge nicht mehr den Namen von kaiserl. Truppen führen, nur in kleinen Abtheilungen, höchstens 100 Mann stark marschieren, und in Wirthshäusern gleich andern Fremden, für ihr Geld zehren sollen. Wie man vernimmt, so hat sich Kurmaynz entschlossen, dieses monitum, welches heftige Widersprüche erregte, wieder zurückzunehmen, und dafür den billigen Vorschlag sich gefallen lassen, daß ein jedesmaliger Kaiser, bei Truppenzügen mit den Fürsten der Reichslände, eine Uebereinkunft wegen der Verpflegung einugehen hätte.

In dem Wahlkonvent vom 1. vor. Mon. machte der Botschaster eines Ho-

ses den Antrag, daß, wo in dem Wahlvertrag der Kurfürsten, die zugleich Könige sind, Erwähnung geschehe, denselben der Titel Majestät beygelegt werden sollte. Der Botschaster von Kurköln erwiederte hierauf, daß er sich nach den Verhältnissen, in welchen sein Herr sich befinde, hiezu nicht beyfällig erklären könne, welches vermuthlich daher rührte, weil der tige Kurfürst von Rößln zugleich Großmeister des deutschen Ordens ist, und nach den Ansprüchen, welche dieser Orden auf das ehemalige Herzogthum Preußen noch immer wenigstens pro forma erneuern läßt, auch dem preussischen Monarchen den Titel Majestät beyzulegen vermeidet. Dieser Antrag zerfiel also, da er nicht weiter unterstützt ward. Allein in der darauf folgenden Sitzung las Kurbrandenburg eine weitläufige Protestazion gegen die Kurkölnische Aeußerung ab, und dabei hatte es mit dieser Sache sein Bewenden.

Pohlen.

Warschau, den 8. Weim. Man ist neugierig zu sehen, wie Rußland die förmliche Kassationsakte seiner Garantie, die in dem Traktato mit der Republik von mehreren freyen Reichstragen seit 1768 angenommen und gebilliget worden, aufzunehmen wird.

Man hat zuverlässige Anzeigen, daß der Fürst Potemkin, nachdem er die Küsten des Pontus Eurinus gesäubert, mit seiner zahlreichen Flottille die Donau hinauf bis nach Giurgewo oder Anstschuck gehen wird, um die Festungen jenseits des Flusses, und die Truppen, welche es etwa wagen wollten, ihnen beyzustehen, zwischen zwey Feuer zu setzen.

Man sagt, die Russen haben Danzig und Thorn besetzt.